

Islam in Österreich

Von Institutionen und Menschen

Zusammenfassung des Vortrags beim Treffen von ProScientia in Innsbruck am 03.12.2020

von Julia Eitzinger

Über den Islam in Österreich zu schreiben ist manchmal kein einfaches Unterfangen, da man wahrlich ein Allrounder sein sollte, um souverän Antworten zu theologischen, historischen, aber auch gesellschaftspolitischen Fragen liefern zu können. Doch gerade die Fülle und Breite der Fragen zeigt die Relevanz und das Interesse an der Thematik. Da nicht alle Themen rund um den Islam in Österreich in der Kürze eines Vortrags oder der Zusammenfassung eines solchen aufgegriffen werden können, möchte ich den Blick insbesondere auf die Institutionen und die Menschen werfen, die den Islam in Österreich in der Vergangenheit geprägt haben und auf jene, die in heute prägen.

Die Geschichte des Islams in Österreich¹

Lange Zeit war der Islam die Religion des Feindes jener Menschen, die auf dem Land lebten, das wir heute als Österreich bezeichnen. Die Muslim:innen waren damals die Bürger:innen des Osmanischen Reiches, mit denen man vor allem aufgrund von diplomatischen Beziehungen und kriegerischen Auseinandersetzungen in Kontakt kam. Dies änderte sich jedoch als die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn 1878 Bosnien und Herzegowina okkupierten und im Jahre 1908 annektierten. Ungefähr eine halbe Millionen Muslim:innen zählten nun zum eigenen Volk und eine explizit den Islam betreffende Religionspolitik, die 1912 im Islamgesetz verschriftlicht wurde, begann

Mit der Auflösung der Monarchie 1918, sechs Jahre nach dem Islamgesetz, und dem Beginn des ersten Weltkrieges, begannen turbulente Zeiten. Initiativen von Muslim:innen in Österreich bestanden in den kommenden Jahrzehnten meist nur wenige Jahre. So beispielsweise der „Islamische Kulturbund“, der 1932 gegründet und sechs Jahre später nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich aufgelöst wurde. Oder die „Islamische Gemeinschaft in Wien“, die sich 1943 konstituierte und 1949 aufgrund der politischen Nähe leitender Mitglieder zum NS-Regime aufgelöst wurde.

Der Prozess einer längerfristigen Institutionalisierung der Gemeinschaft der Muslim:innen in Österreich begann mit der Gründung des „Moslemischen Sozialdienstes“ im Jahr 1962. Dessen Initiatoren setzten sich für die Einrichtung einer muslimischen Organisation entsprechend des Islamgesetzes von 1912 ein. Nach langjährigen Verhandlungen kam es 1979 zur Einrichtung der „Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich“ (IGGÖ) als Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Diese ist bis heute die offizielle Vertretung vieler Muslim:innen in Österreich, denn die IGGÖ wurde zum Dachverband, in den viele muslimische Verbände und Moscheeeinrichtungen hineinwuchsen. Seit der Gründung der IGGÖ gab es weitere Entwicklungen, wie beispielsweise die Einführung des islamischen Religionsunterrichts 1982, die Überarbeitung der Verfassung der IGGÖ, das neue Islamgesetz 2015, und einige mehr.

¹ Vgl. insbesondere Kapitel 4 in Susanne Heine/Rüdiger Lohlker/Richard Potz (2012): *Muslims in Österreich. Geschichte, Lebenswelt, Religion. Grundlagen für den Dialog*. Innsbruck/Wien: Tyrolia-Verlag; Jonas Kolb (2020): *Constituted Islam and Muslim Everyday Practices in Austria. The Diversity of the Ties to Religious Organizational Structures and Religious Authorities in the Process of Change*, *Journal of Muslim Minority Affairs*, 40:3, 371-394 [Open Access].

Muslim:innen in Österreich heute²

Laut einer Schätzung des Österreichischen Integrationsfonds gab es 2016 ca. 695.000 Muslim:innen in Österreich. Mit der Frage, wer diese Muslim:innen sind, wie sie leben und was ihnen wichtig ist, beschäftigte sich eine Studie an der Universität Wien zur muslimischen Diversität in Österreich. Mittels eines Mixed Methods Ansatzes wurde zunächst 71 Interviews geführt, auf deren Basis anschließend ein Fragebogen erstellt wurde, der von ca. 700 Personen ausgefüllt wurde. Das Ergebnis der Studie ist eine Typologie religiöser Praxisformen in Österreich, die einen Einblick in den Alltag, aber auch in die Haltungen der Muslim:innen in Österreich ermöglicht.

In der Studie werden fünf verschiedenen Typen unterschieden:

Typ 1	Bewahrende Religiosität
Typ 2	Pragmatische Religiosität
Typ 3	Offene Religiosität
Typ 4	Religiosität als kulturelle Gewohnheit
Typ 5	Ungebundene Restreligiosität

Die ersten drei Typen verstehen sich als hoch religiös, für Typ 4 spielt die Religion vor allem sozial und kulturell eine wichtige Rolle und für Typ 5 hat Religion einen sehr marginalen Stellenwert. Für Typ 1 ist die Bewahrung des Bestehenden sehr wichtig. Typ 3 dahingehen zeigt sich sehr offen für Wandel. Zwischen Typ 1 und Typ 3 einzuordnen ist der Typ 2, dem zwar religiöse Traditionen und Pflichten wichtig sind, diese aber an den Alltag angepasst werden. Dieser Typ 2 ist laut Studie mit 29,6% der häufigste in Österreich, dicht gefolgt von Typ 4 mit 26,6%. Typ 1, 3 und 5 befinden sich jeweils bei ca. 15% des Gesamtsamples der Studie.

Die Studie bietet viele interessante Anknüpfungspunkte, um über die Haltung der verschiedenen Typen zum institutionalisierten Islam insgesamt, aber insbesondere in Österreich nachzudenken. Außerdem wird deutlich, dass eine innermuslimische Diversität gegeben ist, die in dieser Vielfältigkeit jedoch in der Öffentlich kaum wahrgenommen wird.

² Vgl. Ednan Aslan/Jonas Kolb/Erol Yildiz (2017): Muslimische Diversität. Ein Kompass zur religiösen Alltagspraxis in Österreich. Wiesbaden: Springer VS.